

II

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Zentraldirektion mehrerer verstorbener Gelehrter, die auf verschiedene Weise mit den MGH und ihrer Arbeit verbunden waren. Am 17. Februar 1986, wenige Tage vor der Sitzung, war in einem Züricher Spital Marcel Beck kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres gestorben. Mit ihm verloren die MGH einen Förderer eigenen Stils: als Schweizer war Beck in den dreißiger Jahren Mitarbeiter unter Paul Fridolin Kehr gewesen, dessen strenge Aufsicht er in einem persönlich gefärbten Rückblick mit dem Dienst „Erzvater Jakobs in Labans Haushalt“ verglich, um hinzuzusetzen, im Institut der MGH habe „auch nach der Machtergreifung Hitlers in Berlin gleichwohl ein Geist freier Kritik geherrscht“. Unmittelbar nach dem Krieg, als es eines gewissen Bekennermutes bedurfte, nahm Beck Verbindung mit der deutschen Mediävistik und den MGH auf. Als Mitglied der Zentraldirektion, der er seit 1948 angehörte, leitete er eine Verbindung zwischen Schweizer Mittelalter-Forschung und MGH ein, wie sie heute besteht: daß Schweizer und deutsche Historiker im Bewußtsein eines weitgehend gemeinsamen Mittelalters Absprachen über aufzuarbeitende Quellenprojekte treffen. Ohne die von Marcel Beck immer wieder und geradezu nostalgisch angesprochene Gemeinsamkeit von Geist und Geschichte wäre es kaum zu einer solchen Übereinkunft gekommen (s. den Nachruf unten S. 387 ff.).

Von den korrespondierenden Mitgliedern der Zentraldirektion verstarb am 1. Januar 1985 im Alter von einundsiebzig Jahren John P. Elder, Professor für Klassische Sprachen an der Harvard University; er war ein wertvoller Helfer in der Zeit des Wiederaufbaus. Eine treue Befürworterin ihrer Quellenarbeit verloren die MGH in Frau Professor Gertrud Schubart-Fikentscher, einer früheren Mitarbeiterin der Abteilung Leges, die am 24. März 1985 im Alter von fast neunzig Jahren in Halle starb. Am 10. Dezember 1985 verschied vierundachtzigjährig Professor Albert Bruckner; auch er war kurze Zeit innerhalb der Diplomata-Abteilung für die MGH tätig und über die von ihm ins Leben gerufenen „Chartae Latinae Antiquiores“ ständig mit ihnen im Kontakt.

Sichtbar mit dem Namen der MGH verbunden ist die Leistung Rudolf Buchners, der im Alter von siebenundsiebzig Jahren am 10. September 1985 in Würzburg verstorben ist. Ihm verdanken die MGH die inhaltlich wie methodisch wichtige Edition der *Lex Ribvaria* (1954), die er zusammen mit dem Juristen K. Beyerle erarbeitet und mit einer editionstheoretischen Monographie (*Textkritische Untersuchungen zur Lex Ribvaria*, 1940) abgestützt hat. Aus seiner Feder stammt die für ihre Zeit (1950) höchst informa-